

Heimat ade!

Rede von Enoch zu Guttenberg am 26.
Januar 2018 in Mellrichstadt

Meine sehr verehrten Damen und
Herren,

zunächst, lieber Bert Kowalzik, liebe Alev
Kowalzik,

liebe Mitglieder des Vereins zum Schutz
der Umwelt und des Kulturerbes in
Rhön-Grabfeld, liebe Mitstreiter des
VLAB, dem mein Freund Hubert
Weinzierl und ich als Ehrenpräsidenten
dienen dürfen. Ich möchte mich herzlich
und aufrichtig für Ihre Einladung
bedanken.

Mir sind die zwar nicht üppigen, aber in
ihrer rauen, märchenhaften Schönheit

teils immer noch verwunschenen Regionen der Rhön und die reizend hellen und bezaubernden Auen des Grabfeldes seit meiner Kindheit und Jugend wohlvertraut.

Wie Sie sicher wissen, waren damals noch die Kureinrichtungen von Bad Neustadt a.d. Saale im Besitz meiner Familie, und mein Vater, wie so viele dem Erfolgswahn des Wirtschaftswunders verfallen, baute zusammen mit anderen - hoch über Bad Neustadt- Anfang der 70er Jahre, ein viel zu großes, weit überdimensioniertes Kur- und Therapiezentrum, das unsere Unternehmen -und nicht nur diese- in eine tiefe wirtschaftliche Krise geraten ließ. Zum Glück gelang es nach dem frühen Tod meines Vaters, mit einem zupackenden und fachorientierten Management das Zentrum in Kliniken umzuwidmen und zu sanieren und in

eine mittlerweile Börsen notierte Aktiengesellschaft, die Rhön-Klinikum AG, zu überführen. Heute zählt das Unternehmen, an dem meine Familie seit 2002 nicht mehr beteiligt ist, zu den erfolgreichsten privaten Betreibergesellschaften von Krankenhäusern und Kurkliniken in Europa.

Und dennoch, allem medizinischen und wirtschaftlichen Erfolg zum Trotz: wenn ich die hässlich, grauen Betonklötze des Rhönklinikums sehe, wie sie hochmütig über dem einst lieblichen Tal der fränkischen Saale thronen, befallen mich immer noch, kollektiv für meine ganze Familie. ein schlechtes Gewissen und große Scham.

In den 60er und 70er Jahren hatte er begonnen, der Amoklauf unserer Wirtschaftswunder- und

Endverbraucher-gesellschaft gegen die Natur und gegen die über viele Jahrhunderte gewachsenen Schönheiten unserer deutschen Kulturlandschaften. Sie versanken, nach und nach und mit wachsender Geschwindigkeit unter einem Tsunami an Beton, Stahl und Asphalt, wurden zerschnitten, zerstückelt, begradigt, planiert, versiegelt, trockengelegt, flurbereinigt, mit Draht überspannt.

Ganz aktuell, und das ist der Grund, weswegen ich heute zu Ihnen spreche, droht nun die sogenannte Energiewende mit ihrem Windradhorror, ihrer Biogasmanie und ihrem Solardesaster auch den allerletzten, noch halbwegs unverbauten und unverbrauchten Resten unserer heimatlichen Landschaften und einer halbwegs ursprünglichen Natur den endgültigen Garaus zu machen.

Und nun ist dieser Terror auch bei Ihnen angekommen und droht zu zerstören, was

Ihnen lieb und teuer und heilig ist.

Ja, ich kenne sie gut, die Landschaften der Rhön: Die Hohe Rhön und die Kuppenrhön, der man ihre vulkanische Herkunft noch deutlich ansehen kann, und ihre lieblich vorgelagerten Regionen wie das Grabfeld, umrahmt vom Thüringer Wald im Osten, im Westen von der Rhön und von den Hassbergen im Süden. Von Bad Neustadt aus habe ich Ihr schönes Land entdecken und lieben gelernt.

Neben Guttenberg meinem Zuhause in Oberfranken waren die Rhön und ihre Ausläufer, war das „Land der offenen Fernen“, wie es von begabten Tourismusvermarktern sicher nicht zu Unrecht genannt wird, auch für mich nichts weniger als ein Stück geliebter HEIMAT.

Damit es mit den letzten „offenen Fernen“ nicht bald aus und vorbei ist, hier und an vielen anderen Orten in

Deutschland, weil immer mehr Windkraftwerke die Horizonte sperren und den weiten Blick im Verhau der Masten und Rotoren stranden lassen, dafür engagieren Sie sich, dafür stehe ich heute vor Ihnen.

Mensch-Natur-Landschaft haben Sie als Motto für diese Veranstaltung gewählt. Ich möchte daraus, wenn Sie gestatten, so etwas wie eine mathematische Formel machen und ein Gleichheitszeichen hinter die drei Begriffe setzen: Mensch plus Natur plus Landschaft ist gleich HEIMAT.

HEIMAT! Lange durfte man dieses Wort nicht mehr in den Mund nehmen, ohne einer nationalistischen, vielleicht gar faschistischen Gesinnung geziehen zu werden. Nicht ganz zu Unrecht, denn die Nazis hatten das schöne Wort - vielleicht eines der schönsten und tiefgründigsten

der deutschen Sprache - grausam missbraucht und entstellt. Nach dem Krieg wurde es dann in den Heimatfilmen und Heimatromanen bald ebenso grausam verkitscht und verschnulzt; bis es in den 70er Jahren im Zuge der Umweltbewegung und des Regionalismus wieder einen freundlicheren Klang bekam.

Heute scheint HEIMAT „in“ zu sein, alle Parteien, selbst die Grünen, setzen sich ein für ein neues Heimatgefühl und den Heimatschutz. Markus Söder, unser künftiger Ministerpräsident, hat sich sogar ein Heimatministerium auf den Leib schneidern lassen. Im Jahr der bayerischen Landtagwahl möchte ich meinem fränkischen Landsmann gerne ein paar Wünsche ins Stammbuch schreiben.

Am Ende dieser Rede.

HEIMAT, meine Damen und Herren, ist

ein weitumfassender Begriff, nicht nur ein geographischer Ort, ein Flecken auf der Landkarte, sondern auch eine Wohnung in den Herzen geliebter Menschen und der Ort, wo wir Arbeit finden und Sicherheit für uns und unsere Familien. HEIMAT muss nicht immer eine Idylle sein; im Gegenteil sie ist, wie der „HEIMAT“-Regisseur Edgar Reitz jüngst in einem Interview sagte, immer ein „Schlachtfeld der Gefühle“, positiver wie negativer. Verklären muss man Heimat auch nicht, aber man muss sie auch nicht verachten und in lebensfeindliche „Sonderzonen“ zur Bereitstellung sogenannter Erneuerbarer Energien verwandeln.

Nicht nur das Land, auch die Stadt kann HEIMAT sein, natürlich. Ich stosse hier bewusst nicht in das Horn jener Verächter städtischer Lebenskultur, die in den zwanziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts „raus zogen aus grauer

Städte Mauern“ in ein vermeintliches, ländliches Arkadien und auch dieses missbrauchten für eine furchtbare, am Ende tödliche Ideologie.

Immer jedoch ist Heimat Identität - als Herkunft, Geschichte, als Begegnungs-, als Lebens- und Überlebensraum. Identität ist zugleich das Gegenteil von Konfektion, von austauschbarer und gesichtsloser Beliebigkeit. Diese sehr komplexe, vielgestaltige Identität, die wir HEIMAT nennen, erwirbt sich nicht, wie unsere eigene kurze Identität, in Jahren oder in Jahrzehnten, sondern in Jahrhunderten und Jahrtausenden. Doch um sie zu verlieren, um sie irreparabel zu beschädigen und zu zerstören, reicht oft eine Entscheidung am Schreibtisch, eine Spanne weniger Tage oder Wochen aus.

HEIMAT wächst nicht nach, selbst dort wo sie zuwächst. Und wer sie im Ausverkauf verhökert, merkt am Ende, dass er sie verkauft hat, dass es

irgendwann nichts mehr zu verkaufen gibt.;außer sich selbst...

HEIMAT wird heute, im Schlussverkauf eines weltweiten, räuberischen Kapitalismus, zum banalen „Standort“ im „Standortwettbewerb“. Standort für Industriebetriebe, Standort für Einkaufszentren, Standort für gesichtslose Einfamilienhäuser aus dem Katalog, Standort für Flughäfen, Standort für Kanäle, Standort für Windräder, Standort für Solarfelder. Und die alle sehen überall gleich aus, ob hier in der Rhön, ob in Kalifornien oder im hintersten Winkel der Mongolei. Die austauschbaren Artefakte industrieller Produktion und Konsumation schaffen keine Identität, sie sind Ausdruck ihrer Negierung und Zerstörung. Dahinter steckt natürlich auch ökonomisches Kalkül, denn entwurzelte Menschen ohne Identität, ohne HEIMAT, sind willkommen, weil rechtlose und fast

beliebig auszubeutende Spielbälle im globalen Kasino, in dem es bald heißen wird „rien ne va plus“. Humankapital sagt man dazu, mir wird übel bei diesem Wort. Wie die Heere chinesischer Wanderarbeiter, die zwischen Stadt und Land umher vagabundieren und sich weder der einen, noch der anderen Sphäre mehr zugehörig fühlen.

Die kritiklosen Verfechter dieser Globalisierung und die naiven Anhänger offener Grenzen, für *die* HEIMAT immer noch ein brauner „Un-Ort“ ist, sie versprechen uns eine bunte Vielfalt der Identitäten. Was wir bekommen ist aber in Wahrheit Uniformität im Quadrat. Überall die gleichen Menschen in den gleichen Klamotten, das gleiche Fast-Food-Fressen, die gleiche Rumsmusik, die gleichen Geschäfte mit den gleichen Produkten in den immer gleichen Shoppingmalls, die gleichen, durchindustrialisierten Landschaften. Die

sogenannte Energiewende ist vielleicht der letzte Baustein in diesem Prozess, der uns alle entsetzlich arm macht, auch wenn der materielle Wohlstand, zumindest für einen Teil der Weltbevölkerung, weiter wachsen mag.

Und ich will nicht ausschließen, dass die, die das Alte nicht mehr kennengelernt haben, keinen Verlust empfinden, keine Trauer über das *Verschwundene*, wie sollten sie auch. Auch heute fühlen sich die meisten Menschen zuhause in jenen zahllosen deutschen Städten, die im zweiten Weltkrieg in Grund und Boden gebombt wurden und würden wohl mehrheitlich sagen, es sei gut, in ihnen zu leben. Aber -wer wollte bestreiten, dass die Zerstörung dieser in Jahrhunderten gewachsenen Städte ein selbst verschuldeter Kultur-, ein HEIMAT- und damit Identitätsverlust ungeheuren Ausmaßes war?

Wenn ich heute von einer Konzertreise

heim nach Guttenberg komme und jedes Mal mehr Windräder im Frankenwald vorfinde, die sich Kilometerweit in's Land und in die Wälder fressen, neue Gewerbegebiete oder eine frisch gezogene Hochspannungsleitung erblicke, bekomme ich Heimweh! Ja, sie hören recht, ich bekomme Heimweh in der HEIMAT. Oder besser - nach der verlorenen HEIMAT.

Ihre HEIMAT, sehr verehrte Zuhörerinnen und Zuhörer, ist das Grabfeld. Mit spektakulären Natursensationen wie der Milseburg und ihren bizarren Basaltformationen, einem Ort, den sich bereits die Kelten zum Siedlungsgebiet erkoren hatten, kann es vielleicht nicht aufwarten. Aber der fast jungfräuliche Liebreiz seiner Auen sucht nicht nur in Franken seines gleichen. So besingt der Dichter Joseph Victor von Scheffel, (Trompeter von Säckingen !)in

seinem vom nationalem Überschwang des 19. Jahrhunderts gezeichneten „Lied der Franken“ das Grabfeld mit folgenden Versen:

und seh' ich die Lande um den Main
zu meinen Füßen liegen.

Von Bamberg bis zum Grabfeldgau
umrahmen Berg und Hügel
die breite stromdurchglänzte Au

Die Hohe Rhön und die Kuppenrhön - sie sind mittlerweile, Gott sei es gedankt, als UNESCO-Biosphärenreservat geschützt und scheinen(!), nicht zuletzt dank eines weitsichtigen Landrates, Herrn Thomas Habermann von der CSU, einstweilen(!) vor dem Zugriff der nimmersatten Windlobby sicher zu sein. Und das, obwohl dieses Mittelgebirge als ausgesprochen „windhöffig“ gilt. Der Deutsche Wetterdienst hat auf der Wasserkuppe eine langjährige, mittlere

Windgeschwindigkeit von 6,2 Metern pro Sekunde errechnet. Das ist mehr als jene 5,9 Meter pro Sekunde, die an der deutschen Nordseeküste ermittelt wurden.

Das ist -leider !- ein richtig guter Wert für einen Standort im Binnenland. Da läuft den Windkraftprofiteuren das Wasser im Mund zusammen, da rattern die Eurozeichen in den Augen dieser Schänder der Landschaftsseele, wie der unvergleichliche Dichter Botho Strauß die Energiewende-Frevler in einem verzweifelten Poem genannt hat.

Dafür, dass -ich betone- vorerst(!) auf die Ausbeutung eines solchen, wahrhaft Goldwerten Eldorados verzichtet werden soll, -anderswo in Deutschland wurden Unesco-Welt-Natur-Erbe skrupellos dem Winwahn geopfert- müssen Sie hier im Grabfeld bluten. Ursprünglich waren in der Planungsregion „Main-Rhön“ mehr als 12. 000ha, wie ich ungläubig lesen

musste, von rund 400. 000 Hektar Fläche als Windeignungsgebiete ausgewiesen. Das waren sogar mehr als jene fatalen zwei Prozent der Landesfläche, die von den Energiewendern in ganz Deutschland für Windindustriegebiete geopfert werden sollten. Wobei zwei Prozent der Landesfläche für Windparks immer bedeuten: 100 Prozent Landschaftszerstörung, 100 Prozent Naturzerstörung, 100 Prozent HEIMATverlust.

Weil die Rhön, wie die Hassberge und der Steigerwald damals von Windkraft freigehalten wurden, konzentrierte man alle Windeignungsgebiete des Landkreises Rhön-Grabfeld bei Ihnen im Grabfeld. Es gab, wie Sie ja sicher wissen, schon konkrete Planungen von weit mehr als 150 Anlagen auf engstem Raum. Ihrem hartnäckigen Kampf ist es zu verdanken, dass diese Pläne glücklicherweise Makulatur sind. Aber sie

z e i g e n j e n e n a t u r - u n d menschenfeindliche Hybris, die die Energiewender befallen hat und ihren missionarischen Eifer, ein ANDERES Deutschland zu schaffen. Ein Deutschland, dass mit unserer HEIMAT, wie wir sie kennen, nicht mehr viel zu tun haben wird.

Und natürlich müssen wir uns im Klaren sein: jeder Sieg über die Energiewende-Lobby ist bislang immer nur ein Etappensieg. An der politischen Großwetterlage hat sich nichts, gar nichts geändert, obwohl die Grünen einstweilen von der Wiedererlangung ihrer Macht im Bund ferngehalten werden konnten. Das ist aus meiner Sicht ein kleiner Fortschritt, bedeutet aber noch lange keine Entwarnung.

Die Berliner Sondierer von CDU/CSU und SPD haben nämlich jüngst beschlossen, als Ausgleich für ihren heftig kritisierten Abschied von den

Klimazielen, die Erneuerbaren Energien „massivst“ zu fördern, wie SPD-Chef Martin Schultz in einer Fernsehtalkshow vollmundig ankündigte. Bis 2035 soll der Anteil von Wind, Sonne, Wasser und Biomasse an der deutschen Stromerzeugung *von heute rund 30* auf 65 Prozent steigen. Dafür soll es, wie vehement von der Erneuerbaren-Lobby gefordert, unter anderem sogenannte Sonderausschreibungen für Wind und Sonne geben.

Ein Programm, als überschütte ein Gewalt-Verbrecher mit ätzender Säure das Antlitz einer Schönen, das Antlitz unserer Heimat.

Im Klartext heißt das wohl: Es werden, neben den letzten „guten“ Standorten, insbesondere in den noch relativ unverbauten Mittelgebirgen Nord-Hessens, Nord-Baden-Württembergs und

Nord-Bayerns auch wieder solche Standorte zum Zuge kommen, gerade im schwachwindigen Süden und Südwesten, die schlicht und einfach unrentabel sind. Und die Kosten der Energiewende werden wieder steigen, steigen und steigen und werden weiter getragen von jeder einzelnen Bürgerin, von jedem einzelnen Bürger als *Aufschlag* auf die *Stromrechnung*. Was für ein himmelschreiend soziales Unrecht! Das ist -wie es immerhin auch der brandenburgische Ministerpräsident Dietmar Woidke jüngst beklagte- tatsächlich die größte Umverteilung von unten nach oben in der Geschichte der Bundesrepublik.

Eigentlich sollten die erst 2017 eingeführten Ausschreibungen, wonach nur *der* einen Windpark bauen darf, der die *niedrigste* Förderung pro Kilowattstunde „Grünstrom“ anbietet, dazu dienen, die Kosten der

Energiewende zu senken und die soziale Unwucht der Energiewende wenigstens ein Bisschen zu heilen. Aber Nein! Der Wahnsinn geht wieder Vollgas weiter wie zuvor; nur noch schneller, noch verrückter, hinein in eine ökologische und ökonomische Katastrophe, deren Ausmaß alles bisher Denkbare sprengen wird. Und außer wenigen gerissenen Profiteuren, verantwortungslosen Grundbesitzern und entweder überforderten oder oft gekauften Kommunalpolitikern, gibt es nur Verlierer: allein erziehende Mütter, Niedrig-Löhner, Harz IV-Empfänger, kalt enteignete Hausbesitzer, deren mühsam erarbeitete Eigenheime ihren Wert verlieren. Das aber Herr Schulz sind punktgenau doch alle diejenigen, denen gerade Sie so vehement GERECHTIGKEIT versprochen haben. Die Hunderttausenden toten, strengst geschützten Vögel, die geschändeten

Landschaften und die zerrissene, zerstörte Natur haben ihre Anwälte schon lang verloren. Man findet sie wieder auf der riesigen Müllhalde einer vormals grünen Partei und deren Ideologen; achtlos weggeworfen von den eitlen Umweltverträglichkeitsprüfern aus dem Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland. (Die vor Wichtigkeit kaum mehr laufen können..)

Auf sagenhafte 800 Milliarden Euro bezifferte Ministerpräsident Woidke die „bisher eingegangenen Verpflichtungen“ aus dem EEG, also die schon geleisteten Zahlungen, etwa für den Bau der Anlagen. Und was dabei herausgekommen ist?

Erste Jubelmeldungen vom Ende des vergangenen Jahres verkündigten die gesunkene Umlage infolge der „marktwirtschaftlich“ orientierten Reform des Erneuerbare-Energien-Gesetzes von

sage und schreibe 6,9 auf 6,8 Cent pro verbrauchter Kilowattstunde. Meine Damen und Herren ich darf diese Sensation wiederholen: Es ist Ende letzten Jahres gelungen, dank marktwirtschaftlicher Reform des EEG die Umlage von 6,9 auf 6,8 Cent pro verbrauchter Kilowattstunde sinken zu lassen. Aber, nicht einmal dieser ach so „unglaubliche“ Erfolg, wird sich wegen der neuen Pläne der künftigen Großkoalitionäre halten lassen....

Wie auch jene Neuigkeit nicht, mit der die Nation in der ersten Woche des neuen Jahres aufhören sollte: Die „Süddeutsche Zeitung“ und die „taz“ berichteten voller Euphorie von einem regelrechten Epochenwechsel ! Erstmals hätten am Neujahrsmorgen um sechs Uhr früh die „Erneuerbaren“ 100 Prozent der deutschen Stromversorgung gedeckt. Ein Meilenstein ! und der endgültige Beweis der Machbarkeit unserer gloriosen

Energiewende!

Keine Rede davon, dass immer am Neujahrmorgen der Stromverbrauch rekordverdächtig niedrig ist.

Keine Rede davon, dass an diesem Tag, um diese Zeit die meisten Menschen noch mit dickem Kopf in ihren Betten liegen und vielleicht nur in den Krankenhäusern ein paar Ärzte mit Ausnüchterungsmaßnahmen beschäftigt sind.

Keine Rede davon, dass über Deutschland gerade ein Wintersturm tobte, der die Windmühlen auf Hochtouren laufen ließ.

Keine Rede davon, dass der angebliche Rekord nichts, aber auch gar nichts aussagt über die immer wiederkehrenden Dunkelflauten gerade in den Wintermonaten, wenn bei stabilen, oft nebligen Hochdrucklagen tagelang weder Wind weht, noch die Sonne scheint - schon gleich nicht in windstiller Nacht

(Ob das Frau Merkl weiß, dass Nachts tatsächlich keine Sonne scheint?), und das alles bis auf ein langes Weiteres mit ungelöstem Speicherproblem....

Bei noch genauerem Hinsehen entpuppte sich der ominöse Rekord übrigens als Trump-würdige Falschmeldung. Für den Zeitpunkt 1.1. 06.00 Uhr stellte der SZ-Qualitätsjournalist Michael Bauchmüller - Quelle war die Bundesnetzagentur – einem Stromverbrauch von 40 955 Megawattstunden eine erneuerbare Erzeugung von 41,009 Megawattstunden gegenüber.

Das sogenannte „Agorameter“ des Energiewende-freundlichen, also keinesfalls unabhängigen „Think-Tanks“ Agora wies zum gleichen Zeitpunkt einen Verbrauch von 46,0948 Megawattstunden aus, gegenüber einer erneuerbaren Erzeugung von 42, 898 Megawattstunden. Demnach hatten die Erneuerbaren den Verbrauch alles andere als zu 100 Prozent

abgedeckt, wie Herr Baumüller schrieb. Ein Agora-Sprecher sagte dazu, die eigenen Zahlen seien vermutlich genauer als die der Netzagentur. Im übrigen beruhten die Werte ohnehin teilweise auf Schätzungen und Hochrechnungen.

So viel zu Meldungen unserer Qualitätsmedien, die vermutlich auch vom SPD-Chef und der CDU-Kanzlerin gelesen werden, wenn sie mal wieder über das, was sie für eine Energiewende halten, verhandeln.

Kann es sein, frage ich Sie bange, dass wir, -höchst beunruhigende Vorstellung-, wieder von Gläubigen regiert werden, nicht von Wissenden? Dass wir das Zeitalter der Aufklärung und der Vernunft schon wieder hinter uns gelassen haben?

Ansonsten müssten sich der Mann aus Würselen und die Frau aus Templin wohl eingestehen, dass nicht nur der Schultz-

und der Merkel-Zug abgefahren sind, sondern dass mit ihnen auch der Energiewende- und Klima-Zug auf ein fernes , lebensfremdes Abstellgleis manövriert wurde!

Mit ihrer De-facto-Aufgabe der deutschen Klimaziele haben sich die Groko-Sondierer und Koalitionäre in spe höchstselbst die grüne Maske vom Gesicht gerissen. Die bisherige Energiewende ist bekanntlich keine Energie- sondern bestenfalls eine Stromwende und ein teurer, ökologisch und ökonomisch unsinniger, Natur und Landschaft zerstörender Flopp - das ist doch die eigentliche Botschaft dieser veritablen Bankrotterklärung. Eine Bankrotterklärung vor allem auch deswegen, weil der Ausstoß klimarelevanter Gase in Deutschland trotz einer Materialschlacht ohnegleichen eben nicht ab- sondern stetig zunimmt! Erst vor drei Tagen konnte man lesen,

dass auch 2016 der deutsche CO₂-Ausstoß wieder angestiegen sei, um 0,3 Prozent. Schuld sei vor allem das höhere Verkehrsaufkommen, hieß es. Aber statt sich endlich darauf zu besinnen, nach anderen, effizienteren, naturverträglicheren, kostengünstigeren Wegen des Klimaschutzes zu suchen, wird die Dosis des falschen Medikaments einfach weiter erhöht.

„Vorwärts immer, rückwärts nimmer!“

diese Formel starrsinniger, ideologiegetriebener Unbelehrbarkeit aus dem Munde Erich Honeckers hatte schon die DDR und ihren „real existierenden Sozialismus“ in den Abgrund gestürzt.

Warum diese sogenannte Energiewende nicht funktioniert und nicht funktionieren kann, wissen Sie. Aber lassen Sie mich, es langweilt mich schon fast, noch einmal die wichtigsten Fakten wiederholen:

1. Der deutsche Stromverbrauch macht nur ein Fünftel unseres Energiebedarfs aus. Selbst wenn es möglich wäre, Strom zu 100% emissionsfrei zu gewinnen, wäre dies kein nennenswerter Beitrag zu einer Energiewende, die diesen Namen auch verdient und uns tatsächlich auch beim Überleben unserer Gattung behilflich ist.

2. Aktuell decken etwa 28.000 Windkraftanlagen gut zwei Prozent unseres gesamten Energiebedarfs. Wollte man beispielsweise 1.000 Terrawattstunden unseres gesamten Energieverbrauchs von 3.600 Terrawattstunden mit Windkraftanlagen „ernten“, müsste man 170.000 Windräder heutiger Bauart oder vielleicht 100.000 Großwindanlagen der Zukunft bauen. Wenn Sie um alle Ortschaften einen 1.000-Meter- Radius ziehen, könnten noch ungefähr zehn Prozent der Fläche von Deutschland, das sind 36.000

Quadratkilometer, mit Windkraftanlagen bebaut werden. Und wenn sie dann 100.000 Windräder auf dieser Fläche gleichmäßig verteilen, beträgt der mittlere Abstand von Windrad zu Windrad, sie hören richtig, etwa 600 Meter. Das wenigstens wird nicht einmal mehr in diesem wieder einmal Ideologie verblendeten, selbstzerstörerischen Deutschland durchzusetzen sein; woran Sie sehen können, dass diese Energiewende schon heute krachend gescheitert ist.

3. Windkraft ist hierzulande außerordentlich ineffektiv. Die Anlagen erreichen nur 1500 bis 2500 Volllaststunden. Ein Jahr hat 8760 Stunden! Im November 2017 wurden von der gesamten installierten Leistung von Wind- und Solarkraftwerken gerade einmal im Schnitt 16 Prozent wirklich ins Stromnetz eingespeist. Es ist eben, meine

Damen und Herren, nicht jeden Tag
Neujahr !

4. Die Bereitstellung Erneuerbarer Energien fluktuiert stark. Immer wieder kommt es zu spektakulären Einbrüchen. So etwa die zehntägige „Dunkelflaute“ im Januar 2017. Man ließe hoffnungsvoll über Speicher-Technik nachdenken, heißt es dazu fröhlich aus Regierungskreisen und kauft aus Tschechien und Frankreich bedenkenlos Atomstrom ein.

5. Die Speicherproblematik ist ungelöst und wird ungelöst bleiben. Um eine jederzeit mögliche zwanzigtägige Dunkelflaute zu überbrücken, bräuchte man einen Speichersee von der Größe des Bodensees oder 3640 Pumpspeicherwerke vom Typ des größten deutschen Pumpspeicherkraftwerks Goldisthal in Thüringen. Batteriespeicher

sind technisch und wirtschaftlich im großen Maßstab ebenso wenig realisierbar, wie die viel gerühmte Power-to-Gas-Technologie und sind und bleiben reines Wunschdenken. Die sog. Energiewende ist ohne Speicher nicht machbar und mit Speichern nicht bezahlbar.

6. Die Kosten für die sog. Energiewende explodieren. Aktuell werden jährlich 25 Milliarden Euro aus den Taschen der Bundesbürger und der Industrie an wenige Profiteure von Wind- und Solaranlagen und reiche Grundstücksverpächter umverteilt. Das ist Subventionskapitalismus pur. Dabei wird „Grünstrom“ -welch ein Un-Wort- bei Leistungsspitzen zu „Negativpreisen“ ans Ausland verschenkt, und gleichzeitig nicht produzierter Strom aus abgeregelten Anlagen teuer vergütet. Den Schuldbürgern täte man Unrecht,

schriebe man ihnen solchen Unfug zu.....

7. Der Strompreis ist in Deutschland mit am höchsten in der EU. Allein für die EEG-Umlage plus Netzentgelt muss ein Durchschnittshaushalt 550 Euro im Jahr berappen. Das ist vor allem für ärmere Menschen nicht tragbar und unsozial. Vor allem dann, wenn deren Geld -siehe oben- in den Säckeln der gerade beschriebenen Adressaten landet. Wo bleibt denn da das ach so soziale Gewissen, das sonst die Grünen und die SPD mit Riesen-Lettern auf ihre Fahnen geheftet haben?

8. Die angestrebte „Sektorkopplung“, also die Umstellung auch der Bereiche Wärme und Verkehr auf „Ökostrom“, würde den Energieverbrauch ins Unermessliche steigern. Die dafür benötigten Mengen an „Ökostrom“ sind selbst nach Meinung

von Experten, die der Erneuerbaren-Lobby nahe stehen, nicht zu realisieren und schon gar nicht umweltfreundlich.

9. Trotz der sogenannten Energiewende ist der CO₂-Ausstoß in den vergangenen Jahren, und darum geht es ja vor allem, - ich sagte es schon- nicht gesunken, sondern gestiegen. Um die immer größeren Versorgungslücken des Zappelstroms auszugleichen, müssen konventionelle Kraftwerke sehr ineffektiv und teuer herauf- und heruntergefahren werden, was die Klimabilanz verschlechtert. Nicht zu reden von tschechischen und französischen Atomkraftwerken, die immer wieder für unseren Welten-Retter-Wahn einzuspringen haben.

10. Der deutsche CO₂-Ausstoß beträgt 2,23% des weltweiten CO₂ Ausstoßes. Vom gesamten deutschen CO₂ Ausstoß

fallen wiederum auf unsere Energiewirtschaft 43%. Somit liegt nach Adam Riese dieser Anteil satt unter einem Prozent, also bei ungefähr 0,7% des weltweiten Kohlendioxydausstoßes. Dieser Anteil wird den Klimawandel so wenig jucken, wie einen Elefanten ein Mückenstich. Und dafür sollen wir unser Land für immer ruinieren?

11. und letztens: werden wir immer gefragt, woher denn dann der Strom kommen solle? Nach diesen 10 Punkten ist diese Frage ist so bodenlos dumm, wie sie dümmer nicht sein kann. Denn die zugegeben riesigen Probleme mit den Mitteln dieses lächerlichen EEG lösen zu wollen, ist ungefähr so intelligent, wie mit einem Mountainbike auf dem Nürburgring gegen Formel I-Wägen anzutreten. Vor allem dann, wenn man den Wählern die bittere Wahrheit ersparen will, dass dieser Planet, sollten

wir weiter auf so großem Fuß weiterleben wollen wie bisher, uns Menschen in absehbarer Zeit nicht mehr als Lebensraum, als Heimat für den homo sapiens zur Verfügung stehen wird. Mit dem SAPIENS ist es bei näherem Hinsehen eben doch nicht so weit her...

Ich fürchte, unsere famosen Politiker werden erst aufwachen, wenn der Merkel- und der Schultz-Zug spektakulär gegen die Wand gefahren sind, und eine recht unappetitliche Partei wie die AfD, die den Menschen gemachten Klimawandel bequemerweise einfach in Abrede stellt, bei dreißig oder mehr Prozenten angelangt ist. Was ich persönlich für ein Unglück halten würde, auch wenn mir bewusst ist, dass die AfD und in Teilen die FDP derzeit die einzigen politischen Kräfte sind, die den gerade aufgezählten Irrsinn nicht mehr mitmachen wollen.

Solche Sorgen, meine Damen und

Herren, treiben mich um und lassen mich oftmals nicht mehr schlafen. Daher stehe ich heute vor Ihnen. Ich bin, wie Sie wissen, von Beruf Dirigent und meinen Ensembles, sowie, natürlich, meinem Publikum verpflichtet. Und eigentlich verlangt meine künstlerische Arbeit meine volle Hingabe und meine ganze Kraft.

Doch Menschen wie Ihnen, die diesen zermürbenden Kampf gegen die Windmühlen-Monster kämpfen und damit auch einem Zeitgeist zu widerstehen versuchen, der sich der Rettung der Welt verschrieben hat und genau das Gegenteil von dem bewirkt, was er vorgibt, bewirken zu wollen, kann und darf ich nicht absagen.

Und ich habe, das möchte ich auch hier vor Ihnen wiederholen, in meinem ganzen Leben nicht so viele, anständige, mutige und engagierte Menschen kennengelernt, wie in diesen Jahren, in

denen mich eine verantwortungslose, korrupte, unsäglich verlogene Energie- und Umweltpolitik durchs Land treibt, um hier und da vielleicht noch das Schlimmste, oder besser gesagt das Schlimmste vom Schlimmsten zu verhindern. Vor allem dafür danke ich Ihnen von ganzem Herzen.

Ich stünde heute nicht hier, wenn ich nicht der Meinung wäre, dass es immer noch möglich ist, Schlimmstes vom Schlimmsten zu verhindern. Es ist ja zum Glück nicht so, dass wir keine Erfolge hätten. Die beharrliche Aufklärungsarbeit von mehr als tausend Anti-Windkraft-Bürgerinitiativen in ganz Deutschland, die Aufklärungsarbeit des Bündnisses Vernunftkraft und des VLAB, also IHRE Arbeit, trägt Früchte. Wie der Magdeburger Umweltökonom Joachim Weimann im Berliner „Tagesspiegel“ schrieb, werden in Kürze zehn Prozent aller deutschen Gemeinden eine Anti-

Windkraft-Initiative haben. „Das ist Bürgerprotest in einer Breite, wie sie so in Deutschland nur ganz selten vorkommt“, schreibt Weimann.

Dass der „Tagesspiegel“ so etwas überhaupt druckt, darf schon als Erfolg gelten. Angesichts der zum Himmel schreienden Ignoranz, mit der unsere Medien diese gewaltige Welle des Bürgerprotests kleinreden oder schlechthin ignorieren. Eines Protests, der längst die Ausmaße der Anti-Atombewegung erreicht, wenn nicht überschritten hat, zumindest, was die Zahl der Initiativen anbelangt.

Zu unseren kleineren und größeren Erfolgen zählt ebenfalls, dass das rosarote Bild von der Energiewende als ökonomischer Erfolgsstory Flecken bekommt. „Vom Winde verwehte Prognosen - Donnersbergkreis verzockt sich mit Windrädern“ z.B. ist ein Beitrag im öffentlich-rechtlichen

Südwestrundfunk übertitelt. Dort wird plastisch geschildert, wie sich in einer rheinland-pfälzischen Region aufgrund vorgetäuschter optimistischer Windprognosen ein erwarteter Gewinn aus drei Windparks von 2,8 Millionen Euro in einen Verlust gleicher Höhe zu verwandeln vermag.

Wie formulierte einmal der frühere SPD-Chef Franz Müntefering, ein absolut redlicher Mann? : „Manche Finanzinvestoren verschwenden keinen Gedanken an die Menschen, deren Arbeitsplätze sie vernichten“ -wir sagen: an die Menschen, deren HEIMAT und Geld sie vernichten-. „Sie bleiben anonym, haben kein Gesicht und fallen wie Heuschreckenschwärme über Unternehmen her“ -wir sagen: und fallen wie Heuschrecken über Land und Leute her- , grasen sie ab und ziehen weiter. „Gegen diese Form von Kapitalismus kämpfen wir.“ O-Ton Franz Müntefering,

Mitte April 2005. Ja, meine Damen und Herren, gegen diese Form von Kapitalismus kämpfen auch wir !

Die Fährten solcher -ich nenne sie beim Namen - Wirtschaftsverbrecher überziehen mittlerweile die Republik und werden von offiziellen Berichten belegt, wonach die Rendite von Windparks im Bundesdurchschnitt gerade mal bei mageren 2,5 Prozent oder sogar darunter liegt. Steuern und Inflation weggerechnet, bleibt von diesem „Windkraft-Wirtschafts-Wunder“ für viele Anleger bestenfalls das blaue Auge einer schwarzen Null.

Wenn sich das herumspricht, müssten es sich potentielle Kleininvestoren künftig dreimal überlegen, im Wind armen deutschen Binnenland noch in Windparks zu investieren; und es ließe sich zudem damit endlich der unmoralische Goldgräberwahn nimmersatter Windrad-Grafen stoppen,

die verantwortungslos mit der Verpachtung weniger Hektare ihres ererbten Waldes über die Stromrechnungen der kleinen Leute viel, viel mehr verdienen, als auf ihrem gesamten Groß-Grund-Besitz und dabei außerdem die geliebte HEIMAT ihrer Mitbürger für alle Zeit zerstören.

Ich hatte mich jüngst bei einigen meiner Wald besitzenden Standesgenossen mächtig in die Nesseln gesetzt, als ich es wagte, diese zusammen mit anderen Windkraft kritischen Waldbesitzern in einem offenen Brief auf die weiter oben geschilderten Absurditäten der Energiewende hinzuweisen und sie aufforderte, das Erbe ihrer Vorfahren nicht den „Grünstrom“-Hyänen in den Rachen zu werfen, es nicht leichtfertig zu verraten und zu verspielen. Wir wiesen auch darauf hin, dass mit diesem Geschäftsgebaren großer Waldbesitzer vielfach Wut und Zorn in die Dörfer

eingezogen sind. „Grüne und Grafen, könnt ihr noch gut schlafen?“ Ja - so etwas kann man heute wieder auf Transparenten lesen. Da wird Vertrauenskapital verspielt, das über Generationen hinweg mühsam aufgebaut wurde. Aber nicht nur das: Jeder Großgrundbesitzer muss doch wissen, dass sein grundbücherliches Eigentum auch ideelles Eigentum der vielen Mitbürgerinnen und Mitbürger ist, eben genau die identitätsstiftende Heimat, von der heute schon so viel die Rede war.

Aber selbst viele derjenigen, denen der Wald eigentlich zum Schutz anbefohlen ist, die Förster, nehmen munter Teil an dem abgeschmackten, verantwortungslosen Spiel. So war jüngst im Verlautbarungsorgan des Bundes Deutscher Forstleute „BDF aktuell“ ein mehrseitiger Jubelartikel über Windkraft im Wald und deren ökonomische und

ökologische Segnungen zu lesen.

„Heutige Anlagen mit Gesamthöhen von mehr als 200 Metern ermöglichen eine wirtschaftlich rentable Stromerzeugung auch über Baumkronen (...). Der politisch unterstützte Ausbau der Windenergie im Wald in Süd- und Mitteldeutschland lässt erwarten, dass sich der Trend zu mehr Windrädern im Wald in nächster Zeit forstsetzen wird“, liest man da fassungslos, ohne dass auch mit nur einem einzigen Satz auf die negativen Folgen für die Biodiversität in den Wäldern eingegangen wird.

Der oder die Autoren waren sich sogar sicher, dass sich „die Anlagen möglichst harmonisch in das Landschaftsbild einfügen“. Im Nahbereich würden Türme und Rotoren durch die Sichtverschattung der Bäume kaum wahrgenommen. Gleiches gelte für die Geräuschkulisse. Die natürlichen Geräusche im Wald lägen meist über dem Geräuschpegel von

Windenergie-Anlagen.“

Haben sich diesen hanebüchen verlogenen Unsinn die grünberockten Wölfe im Schafspelz selber ausgedacht oder einfach einer Werbebroschüre, der in dem Artikel ausführlichst zitierten „Fachagentur Windenergie an Land“ abgeschrieben? und oder gar bezahlen lassen?? Diese „Fachagentur“ ist eigens geschaffen worden, um den Generalangriff der Windlobby auf den deutschen Wald, unser aller Heimat, zu legitimieren und den Bürgern Sand in die Augen zu streuen. Finanziert aus Steuermitteln, übrigens.

Gegenstimmen kamen in diesem Beitrag jedenfalls nicht zu Wort, die musste erst Johannes Bradtka, selbst Förster und Vorsitzender des VLAB, dem Organ andienen. Er, Joh. Bradtka, ist -wofür ich ihm großen Respekt und Dank zolle-aus dem BDF wie auch schon aus dem BUND ausgetreten!

Einer dieser mehrfach grünberockten Wölfe lebt übrigens nicht weit von hier im Coburger Land. Der Mann ist ein führendes Mitglied des BDF, selbst Förster, außerdem grüner Bezirksvorsitzender und Fraktionsvorsitzender der Grünen im Kreistag. Dazu Gemeinderat und guter Bekannter eines Landrates und eines leitenden Mitarbeiters jener Naturschutzbehörde, die einen Windpark genehmigte, der unter anderem auf einem Waldgrundstück gebaut wurde, das dem besagten Wolf im grünen Rock gehört.

Zwischenzeitlich drehen sich die Räder, mit vielen zigtausend Euro Pacht-Einnahmen im Jahr für den wohl bestallten Staatsdiener. Es wurden keine Abstandsregelungen eingehalten, es gab keine Umweltverträglichkeitsprüfung, Vorkommen des Rotmilans und weiterer

gefährdeter Arten im Planungsgebiet wurden ignoriert. Ach ja, der betreffende Mitarbeiter der zuständigen Naturschutzbehörde verfügt natürlich über beste Kontakte zum BN, zum ehrenwerten Bund Naturschutz in Bayern, auf dessen unrühmliche Rolle in diesem unsäglichen Spiel ich heute auch noch zu sprechen kommen werde.

Es ist, als würde ein Zuhälter zum Seelsorger eines Nonnenklosters berufen. Glücklicherweise ein Land, das über solche wackere Naturschützer verfügt und sich wenigstens auf deren innige Verflechtungen mit der EE-Lobby verlassen kann...man möchte speien bei diesen Gedanken.....

Und wenn wir schon mal vom kundigen Fachpersonal zum Erhalt unserer Schöpfung sprechen: Die Kirchen, die sich den Umweltschutz mittlerweile ganz breit auf die Soutanen geheftet haben, sie

schämen sich nicht, den Windprofiteuren die Hand bzw. den Weihwasserbesen zu reichen.

Ich kann mich noch gut daran erinnern, als ich als Teil einer Delegation des von mir mitgegründeten Bundes für Umwelt- und Naturschutz in Deutschland (BUND), den damaligen Münchner Erzbischof und Kardinal Joseph Ratzinger aufsuchte, um ihn davon zu überzeugen, wie wichtig es sei, wenn auch die Kirchen ihre Stimme gegen die Umweltzerstörung, zum Schutze der Schöpfung erheben würden. Damals erteilte uns der spätere Papst Benedikt XVI. eine ziemlich deutliche Abfuhr. ' Die Kirche habe noch das Desaster mit Galileo Gallei in den Knochen und sollte sich tunlichst aus solcher Tagespolitik heraushalten`. Noch wenige Monate vor seiner Amtseinführung in München im März 1977 hatte der Heilige Stuhl Paul VI. unter dem Titel „procedamus in pace et

justitia“ alle Menschen guten Willens dazu aufgerufen, „die gemeinsamen Anstrengungen in den Nutzungen der Atomenergie zu vereinigen für eine bessere Welt“.

H e u t e w i d m e t e i n w i e d e r fortschrittlicher Papst dem Umwelt-und Klimaschutz gleich eine ganze Enzyklika. Das wäre ja recht und gut, hätte nicht den klimatischen Teil dem armen hl. Vater unser deutscher „Klimapapst“ Hans Joachim Schellnhuber diktiert, dessen ideologischen Wahnvorstellungen für die Auswüchse dieser Energiewende und die Zerstörung unserer Heimat maßgeblich mitverantwortlich sind. Und die frommen Kirchenmänner vor Ort segnen nun beflissen die Windmonster gleich im Dutzend.

Darunter auch den von Ihnen so heftig und leider bislang erfolglos bekämpften Windpark Streu & Saale mit seinen schrecklichen zehn Anlagen hier ganz in

der Nähe. „Man habe sich die Windkraft schon immer nutzbar gemacht“, zitiert das Bayerische Landwirtschaftliche Wochenblatt einen Dekan namens Matthias Büttner. Und weiter: „Auch der rote Milan ist lernfähig, aber *wir* können uns nicht an die Erderwärmung gewöhnen.“ Mit diesem, wie es scheint vom Klima-Papst Schellenhuber versehenen Imprimatur schreibt ein Dekan die Gesetze der von der Kirche bis heute argwöhnisch beäugten Evolutionstheorie endlich neu! Welch ein geistiger Fortschritt vatikanischen Ausmaßes! Ob hier aber tatsächlich der hl. Geist beteiligt war? Tauben kommen bekanntlich schwarmweise in Windroten um.... Spass beiseite: langsam glaube ich, Papst Benendict hatte damals vielleicht doch recht: das treue und weniger treue Bodenpersonal vom lieben Gott sollte sich vielleicht doch nicht mit solch komplizierten Sachen wie

Naturschutz und Energiewende befassen, sondern schlicht und einfach das Evangelium predigen und damit von der Liebe reden, die solch gewissenlosen Umgang mit der Schöpfung eigentlich ausschließen müsste....

So bin ich mir auch nicht ganz sicher, was die Lernfähigkeit des Roten Milans anbelangt. Die Lernfähigkeit des Menschen dagegen hat Konrad Lorenz einmal auf den Punkt gebracht: Das Verhalten des Menschen sei tragischerweise nicht kongruent mit seiner Intelligenz gewachsen. So ist -nach Lorenz- der Faustkeil des Neandertalers zur Atombombe von heute geworden. Mit der kranken Vorstellung unserer Weltenretter *durch* Zerstörung der Natur *die* Zerstörung der Natur, bez. Umwelt aufhalten zu wollen, würde man in einem IQ- Vergleich selbst einem Neandertaler die Ehre nehmen.....

Das klingt nun alles zugegebenermaßen doch nicht sehr hoffnungsfroh. Aber, wie gesagt, es gibt einige durchaus positive Anzeichen eines wachsenden Nachdenkens und Umdenkens. Leider fürchte ich nur, dass uns nicht mehr viel Zeit bleibt, den Amoklauf namens Energiewende zu stoppen. Um ein Kernkraftwerk zu planen und zu bauen, brauchte es Jahre, wenn nicht Jahrzehnte, doch ein Waldstück für ein Windrad ist in einem Tag abgeholzt, die riesigen Anlagen selbst entstehen binnen Monaten.

Ich hatte gehofft, in Berlin werde sich eine CDU-FDP-Regierungskonstellation wie in NRW ergeben, die es möglich gemacht hätte, endlich das ganze Konstrukt dieser Menschen und Schöpfung verachtenden sog. Energiewende und damit vor allem das Erneuerbare-Energien-Gesetz grundsätzlich in Frage zu stellen, was sage ich abzuschaffen, einschließlich der

verhängnisvollen, baurechtlichen Privilegierung von „Ökokraftwerken“ im Außenbereich, also in der offenen Landschaft.

Und ich hatte gehofft, dass endlich politisch neue, sozusagen frische Vernunft diesem Windindustrie-Horror, diesem „Solar- und Biogaswahnsinn Einhalt gebieten wird. Seht ihr denn nicht, fühlt ihr denn nicht, was Ihr anrichtet, Ihr Schänder, Ihr Schinder, ihr Zyniker und Lebensverächter? Habt Ihr keine Kinder? Ist das Land noch nicht kaputt genug? Noch nicht genug Natur zerstört, sind noch nicht genug Arten verreckt, noch nicht genug Menschen krank?

Und Euer Klimaschutz? Keinen Millimeter ist er vorangekommen. Eure verblendete Politik ist eine Milliarden-Umverteilungs-Maschine von unten nach oben und bekämpft den Klimawandel, mit den gleichen Mitteln des unbegrenzten Wachstums und mit den

gleichen Mitteln der Zerstörung, die ihn letztlich ausgelöst haben. Das ist so pervers wie selbstherrlich und sündhaft, genau so, wie es die großen mahnenden Bilder aus dem alten Testament beschreiben:

Die Vertreibung aus dem Paradies, der Turmbau zu Babel , Sodom und Gomorrha, die Sintflut... Und schließlich: Wer die Zerstörung des uns erhaltenden Systems durch Zerstörung des Systems aufhalten will, ist, mit Verlaub, geisteskrank. Oder ein wenig weniger verzweifelt formuliert: Wir zerstören mit unserer Klimapolitik hier und jetzt das, was wir eigentlich mit deren Hilfe bewahren wollen.

Und das, was wir heute sehen, ist ja erst der Anfang, ein sanftes Präludium für das, was diese barbarischen Energiewende-Technokraten noch in petto haben mit unserem Land. Das dröhnende Finale, ich habe Ihnen gerade

entsprechende Zahlen präsentiert, steht uns erst noch bevor. Sie brauchen nur in den, in weiten Teilen völlig der Windkraft geopfert, Hunsrück fahren, in der Edgar Reitz seine berühmte, anrührende HEIMAT-Trilogie gedreht hat, um einen Vorgeschmack zu bekommen auf das, was uns überall blüht.

Oder wagen wir einen Blick ins Energiewende-Dorado Schleswig-Holstein, wo der Erneuerbaren-Terror mit dem legendären Growian, in den 1980er Jahren die größte Windkraftmaschine der Welt, seinen pittoresken Anfang genommen hatte. Heute gleicht das einst so schöne „Land zwischen den Meeren“ und seinen vormals weiten Horizonten einem riesigen Industriegebiet mit Tausenden von Windkraftwerken jeder Größe, durchsetzt mit zahllosen Biogasanlagen, überspannt von einem Gewirr von Hochspannungsleitungen, mit denen der

Strom, wie es so putzig heißt, in der Fläche „eingesammelt“ wird, nebst überall aufragenden Pultdächern zur Solarstromgewinnung. (Solarstrom im hohen Norden, um den rentabel zu machen, braucht es schon eine schlagkräftig korrupte Lobby.)

Hier in Bayern sieht es noch nicht ganz so schlimm aus, was wir unter anderem der 10H-Abstandsregelung verdanken, für die sich der VLAB so vehement eingesetzt hatte. Wobei Franken, meine HEIMAT, schon auf dem besten Weg ist, das Schicksal etwa des Hunsrücks und der norddeutschen Marschen zu teilen. Und das, obwohl gerade in einer von der CSU-Fraktion in Auftrag gegebenen Umfrage 97 Prozent der Bayern zu Protokoll gaben, dass es die schönen Landschaften seien, die ihre Heimat lebenswert machten.

Eine Zahl, die sich unser scheidender HEIMATminister gut einprägen sollte.

Dass sich die Grünen gerade mit einem von ihnen initiierten Volksbegehren „Betonflut eindämmen“ gegen den Ausverkauf der bayerischen Landschaften“ stemmen, ist eine Verhöhnung dieses klaren Bekenntnisses zum einzigen, was Bayern in der Welt wirklich unverwechselbar macht: seine Landschaften. Die Grünen übersehen in ihrem Weltrettungswahn geflissentlich, dass Tausende von Windkraftwerken diesen Landschaften weitaus noch mehr Schaden zufügen als die unsäglichen Gewerbegebiete und sonstigen Betonorgien, die die Grünen natürlich zu recht kritisieren.

Damit Bayern Heimat bleibt, lautet die Unterzeile des Volksbegehrens. Nein, die Grünen haben nichts, aber auch gar nichts verstanden von dem, was HEIMAT ausmacht.

Zurück ins bereits vielerorts fast völlig entstellte „Energieland“ Schleswig-

Holstein, wo bislang „erst“ ein Prozent der Landesfläche von der ach so grünen und ökologischen und klimafreundlichen Energiewirtschaft genutzt wird. Für die überall angestrebten zwei Prozent müsste man die Zahl der Anlagen nochmal verdoppeln. Und dieses absolute Horrorszenario wäre dann auf ganz Deutschland zu übertragen.

HEIMAT ade!

In der Wochenzeitung DIE ZEIT, die sonst kein schlechtes Haar an der Energiewende zu lassen pflegt, war unter der Überschrift „Ein Land wird umgekrempelt“ zu lesen, was die deutschen Wissenschaftsakademien in einer aktuellen Studie zusammengefasst haben. Ernüchterndes Fazit: In 30 Jahren werde unser Land kaum noch wiederzuerkennen sein.

Nein, liebe Frau geschäftsführende Bundeskanzlerin. So hatten wir nicht gewettet, als Sie im Jahre 2011 den

Ausstieg vom Ausstieg aus dem Atomausstieg verkündeten, in der Ihnen eigenen „Das ist alternativlos-Manier“. Sie hatten uns nicht gesagt, dass der Preis für ein atomfreies und - zumindest in der Theorie - klimafreundliches Deutschland mit dem völligen Verlust unserer heimatlichen Kulturlandschaften einhergehen würde. Deshalb ist der immer wieder beschworene, angebliche Konsens der Deutschen, was die Energiewende betrifft, auch wenig glaubwürdig, weil er zumeist auf blanker Unkenntnis beruht.

Aber was kann man, mit Verlaub, von einer Dame erwarten, die einmal von dem Journalisten Benjamin von Stuckrad-Barre auf Wahlkampftour im Nostalgiezug begleitet wurde und sich dazu herabließ, über ihre persönliche Sehnsuchtslandschaft zu sprechen. "Leicht wellig. Mehr so Grundmoräne“, sagte die Kanzlerin aus Templin beim

Blick aus dem Panoramawagen.

Ade, Du mein lieb HEIMATLAND!

Drei das Antlitz unsers Landes radikal verändernde Umgestaltungs- und Zerstörungswellen haben wir im vergangenen Jahrhundert- und zu Beginn dieses Jahrhunderts erlebt. Deren erste, die Vernichtung unserer alten Städte in den Bombennächten des Zweiten Weltkrieges, blieb als schwer zu bewältigendes Trauma im kollektiven Gedächtnis, in uns allen haften. Aus dieser selbst verschuldeten Katastrophe, die unser Land bereits einen Großteil seines kulturellen Erbes kostete, resultieren mit einer gewissen Folgerichtigkeit die nächsten Zerstörungswellen.

Auf die Kriegsverheerungen folgten der hemmungslose Bauboom, die Flurbereinigungen und

Flussbegradigungen der Wiederaufbau- und die Wirtschaftswunderzeit der 50er bis 70er Jahre. Diesen Entwicklungen fiel, rein statistisch gesehen, mehr an alter Bausubstanz und wertvollem Kulturerbe zum Opfer als alle Bomben zusammen es vermochten.

Wenn man will, kann man den damaligen Furor der Umgestaltung auch als kollektiven Versuch interpretieren, die materiellen Zeugnisse einer schaurigen Epoche auszulöschen. Und mit ihr die alten, angeblich überkommenen Strukturen der Landnutzung. Vergleichbares geschah auch im kommunistisch beherrschten Teil Deutschlands. Auch hier machte man sich daran die Reste der alten Städte, Weimar, Greifswald, Berlin, einzuebnen und Bauernhöfe zu Agrarfabriken umzubauen, um Platz zu schaffen für ein neues Deutschland mit neuen, besseren Menschen.

Und nun rollt die womöglich letzte Zerstörungswelle durch unser Land und tilgt, was die vorherigen gnädig oder auch nur zufällig übrig gelassen haben. Wir sind dabei, die Fehler der Vergangenheit nicht nur zu wiederholen, sondern um ein Vielfaches zu übertreffen.

HEIMAT ade!

Wieder und immer noch steht die Politik im Zeichen einer längst selbstzerstörerischen Vergangenheits- und Gegenwartsbewältigung. Ob Klimaschutz oder Migrationspolitik: Wir zeigen der Welt mal wieder, wie alles besser geht! Der bessere Mensch, er ist Fleisch geworden! Und der bessere Mensch, wer hätte das gedacht, ist ein Deutscher! Nein -meine Damen und Herren- wir haben nicht dazu gelernt... am deutschen Wesen sollte schon mehrmals die Welt genesen, und was dabei ein ums andere Mal herauskam für uns und für andere, das kann man in den

Geschichtsbüchern nachlesen.

Daher wird mir's bang und eng um's Herz, lese ich von Bernd Ulrich, dem stellvertretenden Chefredakteur der Hamburger Wochenzeitung DIE ZEIT und früheren Büroleiter der Fraktion der Grünen im Deutschen Bundestag folgendes Statement „Deutschland ist das einzige Land auf der Welt, dessen zentrale Geschichte von sich selbst weder von Heldentum noch von Märtyrertum handelt, sondern von Schuld, Buße, Läuterung (...). Dies aber ist kein Defizit, sondern ein eigener Ton im Konzert der Völker. In dieser Besonderheit liegt vielleicht sogar der tiefste Grund für die Erfolgsgeschichte, die dieses Land nach 1945 schreiben durfte, so unautoritär, divers, ökologisch und ökonomisch stark, wie es nun geworden ist.“

Schuld, Buße, Läuterung. Sie sind, so meine ich, die tieferen, die wahren Motive auch unserer famosen Energiewende, die

gegen jede technische, ökonomische und ökologische Vernunft ins Werk gesetzt wird. Nicht zufällig befinden wir uns hier in der Sphäre des Religiösen. Windmühlen waren in niederländischen Gemälden des XVI. und XVII. Jahrhunderts schon einmal als Allegorie für das Kreuz des Christentums zu finden. Und sie scheinen auch heute wieder, allerdings aufs Tiefste pervertiert für viele an die Stelle des Kreuzes getreten zu sein. Sie sollen uns erlösen und vor allem freisprechen von unserem babylonischen Wüten, sind aber gleichzeitig drohend hohe Menetekel für unseren ungebrochenen Konsum- und Fortschrittsrausch, der alles zerstört, was sich diesem entgegenstellt und alles frisst, was dieses Bisschen Welt zum Überleben braucht. Und Menschen, die das anzweifeln, werden längst wieder wie Ketzer behandelt. Auch nicht neu in diesem Land! Weit haben wir's gebracht!

Ohne Schuld aus dem Vollen leben, ein schöner Traum.! Aber ganz so einfach ist es ja doch nicht.

E r s t e n s i s t d e r e n d g ü l t i g e R e s s o u r c e n v e r b r a u c h f ü r d i e W i n d e n e r g i e u n d S o l a r t e c h n i k i m I n l a n d a m L e t z t e n , w a s w i r n o c h h a t t e n , w a s n o c h ü b r i g i s t , a m g i g a n t i s c h e n L a n d s c h a f t s - u n d N a t u r v e r b r a u c h , z u m e s s e n u n d h a t l ä n g s t v e r b r e c h e r i s c h e Q u a l i t ä t a n g e n o m m e n .

U n d z w e i t e n s b e u t e n w i r j e t z t f ü r W i n d - u n d S o n n e n e n e r g i e s k r u p e l l o s E n t w i c k l u n g s l ä n d e r a u s u n d w e r d e n n a t ü r l i c h a u c h „ n a c h “ d i e s e r t o l l e n E n e r g i e w e n d e n i c h t a u f h ö r e n , R o h s t o f f e a u s f r e m d e n L ä n d e r n z u b e z i e h e n . V i e l l e i c h t w e r d e n w i r , w a s i c h b e g r ü ß e n w ü r d e , d e n h e i m i s c h e n B r a u n k o h l e t a g e b a u s c h l i e ß e n . A b e r w i r w e r d e n w e i t e r Ö l i m p o r t i e r e n , s o l a n g e , b i s k e i n e s m e h r d a i s t , u n d s o l a n g e

ungebremst CO2 ausstoßen, solange wir nicht endlich ein radikal neues Lebenskonzept für die westliche Welt gefunden haben.

Nein, die sog. Energiewende wird uns nicht exkulpieren, wir werden nicht „schuldlos“ leben können, wenn wir nicht bereit sind, unseren Lebensstandard radikal abzusenken. Wenn überhaupt, wird uns sicher kein „grünes Wachstum“ retten, auch dieses grüne Wachstum ist auf Verbrauch, Verbrauch und nochmal Verbrauch eingerichtet!, sondern nur ein „Weniger“ auf allen Gebieten.

Maßnahmen der konsequentesten Energieeinsparung müssen unbedingten Vorrang haben vor dem weiteren Ausbau der Erneuerbaren. Denn die sind das teuerste, das dümmste und das durchsichtigste Feigenblatt der deutschen Umwelt-Politik .

Also z.B.

Verpflichtende Netzschalter für alle

Elektrogeräte, denn noch immer benötigt der Gebrauch von Stand-by-Geräten die Kapazität zweier Atomkraftwerke.

Kommentar überflüssig!

Energieeffizienz aller privaten und industriellen Maschinen steigern, Abwrackprämie für energieintensive Maschinen und Geräte.

Kommentar überflüssig!

Endlich Tempobegrenzung auf Autobahnen und Tempo 80 auf Landstraße, wie in Frankreich jüngst beschlossen.

Kommentar überflüssig!

Innerdeutsche Flüge auf die Bahn verlagern. Für was bitte sonst wurden die sündteuren Schnellstrecken gebaut?

Kommentar überflüssig!

Saubere Gas- und Dampfkraftwerke zumindest als Brückentechnologie für die nächsten 40 Jahre. Allein in Bayern könnten nur sechs dieser hochmodernen Kraftwerke die wegfallende Atomkraft

ersetzen.

Kommentar überflüssig!

Dann bräuchte es weder Windräder noch teure Stromtrassen.

Kommentar überflüssig!

Und endlich Schluss mit der Verbrennung von importiertem, angeblichem „Restholz“ und zu Biodiesel umetikettiertem Palmöl, für das immer mehr Regenwälder abgeholzt werden. Ich glaube, dass durch einen konsequenten Schutz vor allem der großen tropischen Waldgebiete viel mehr im Sinne des Klimaschutzes erreicht werden könnte, als mit unserer dilettantischen Zwergerl-Energie-wende, deren Schäden aber Riesenausmaße angenommen hat.

Die Liste ließe sich beliebig verlängern!

Ich habe, meine sehr verehrten Damen und Herren, eingangs über HEIMAT gesprochen, über Heimweh und

Heimatverlust. Und ich sprach von Filz, von dickem, grünen Ökofilz.

Wie Sie wissen, darf ich mich, wie man gerne sagt, zum Urgestein des deutschen Natur- und Umweltschutzes zählen. Vor mehr als 40 Jahren hatte ich die Ehre, zusammen mit großen Männern wie Bernhard Grzimek, Hubert Weinzierl, Horst Stern und Herbert Gruhl, den BUND mit aus der Taufe zu heben.

Ich war in dieser Gründerzeit Vorstandsmitglied und Sprecher des wissenschaftlichen Beirats. Dann ging mir, nach und nach das Gefühl des Aufgehobenseins im BUND, nach der Musik mein zweites Vaterhaus, verloren. Eine scheußliche, traumatische Erfahrung, ein schmerzhafter HEIMATverlust!

Der Verrat der neuen Führung unter Hubert Weiger an der Philosophie der Gründerväter, die anrühmigen und windigen Geschäfte mit der

Erneuerbaren-Industrie, der niederträchtige Verkauf der eigenen Kinder, wie den Natur- und Landschaftsschutz an die neuen Herrn der Windradlobby und der schäbige Umgang mit dem großen Vorgänger, Hubert Weinzierl, dem Doyen des europäischen Naturschutzes ließen mir keine Wahl. 2012 trat ich aus dem BUND aus.

Niemals hätte ich mir träumen lassen, dass ich einmal härter gegen meine einstigen Mistreiter kämpfen müsste, als gegen die Beton- und Atompolitiker von einst. Ein schlimmer Alptraum, dem ich bis heute nicht entfliehen kann.

Im vorvergangenen Jahr zog mich der BUND, in Person seines großen Vorsitzenden Prof. Hubert Weiger, sogar vor Gericht. Ich hatte gewagt, darauf hinzuweisen, dass führende Persönlichkeiten des BUND für die Windkraftlobby arbeiteten und die

Windkraftlobby und BUND mithin eng und geschäftlich verquickt seien. Eigentlich eine lapidare Feststellung. Denn Prof. Weiger und seine Mannen lassen kaum eine Gelegenheit aus, um gemeinsam mit den Interessenvertretern der Erneuerbaren-Branche, wie sie meinen, die Energiewende äußerst lukrativ voranbringen zu wollen.

Es gibt viele schlimme unanständige Belege und Hinweise, wie eng, vertrauensvoll und -ich will es einmal vorsichtig ausdrücken- wie in jeder Hinsicht löhnend, ach Entschuldigung löhnend das Verhältnis ist zwischen dem B U N D u n d d e n V o g e l - u n d Fledermaushäckslern, den Waldabholzern und den Landschaftskillern. Und siehe da, der BUND zog seine Klage gegen mich zurück, weil das Gericht ihm nahegelegt hatte, dass die Aussichten zu obsiegen, denkbar gering seien. Eine spektakuläre Niederlage, über die ich

mich allerdings nur sehr kurz gefreut habe. Denn eine Rückbesinnung des BUND und auch des NABU auf die eigentlichen Ziele eines verantwortungsvollen Natur- und Landschaftsschutzes ist nach wie vor nicht erkennbar.

Woher rührt diese Verblendung, woher rührt der schmäbliche Verrat an den eigenen Idealen? Warum reißen die Umweltverbände, allen voran der BUND, mit ihrem Hintern das wieder ein, was sie in Jahrzehnten zuvor mühsam aufgebaut haben?

Es gibt dafür mehrere Gründe.

Der erste:

Ihr Hintern ist zu fett geworden. Sie haben große Apparate aufgebaut, die viel Geld kosten. Sie sind angewiesen auf einen beständigen Zustrom neuer Mitglieder, die sie vor allem unter den immer Natur fernher lebenden Großstädtern rekrutieren und die sich

von einer BUND-Mitgliedschaft oder eben einem Grünstrom-Abo Ablass für ihre Umweltsünden erhoffen. Natur- und Umweltschutz ist für diese hoch mobilen, international vernetzten und agierenden „Eliten“, die kein Blaukehlchen mehr von einem Sperling unterscheiden können, vor allem Klimaschutz. Von den Nachteilen der sog. Energiewende bekommen sie auf dem kurzen Weg zum Flughafen wenig, gar nichts mit. Und Urlaub macht man eben eher in Patagonien, statt im Hunsrück oder Frankenwald .

Der zweite Grund

resultiert gewissermaßen aus dem ersten: In Zeiten der Globalisierung ist traditioneller Natur- Landschafts- und Heimatschutz „out“. Ohne Klimaschutz ist alles nichts, lautet die Parole. Jetzt geht es um die weltweite Perspektive und hier gehen unsere wackeren, deutschen Traditionsnaturschützer mit jenen alt-

und neulinken Internationalisten eine unheilvolle Liaison ein, für die der Klimaschutz nur ein Vehikel ist im niemals ganz ad acta gelegten Klassenkampf in der Hoffnung auf die alles Unecht und alle Mühsal beseitigende Weltrevolution.

Der dritte

und der letzte, jedenfalls primitivste Grund für die zerstörerische und selbstzerstörerische Ignoranz der Umweltverbände: Mit der Energiewende und dem Klimaschutz meinen ihre Protagonisten, endlich den Fuß in der Tür zu haben. Endlich dürfen sie, die Jahrzehnte lang mühsam gegen den Strom geschwommen sind, ganz oben auf der Woge des Zeitgeistes reiten. Endlich meinen sie, selbst ein Zipfelchen der Macht und vor allem der Bedeutung in Händen zu halten. Dieses Gefühl, oben zu sein, wollen die Herren Weiger und Tschimpke vom NABU & Co. nicht mehr

missen, auch wenn sich der Weg dorthin als Irrweg erweist. Sie müssten dann nämlich, schreckliche Vorstellung, wieder ganz von vorne anfangen.

Und eine deutsche Umweltbewegung, die diesen Namen verdient, steht in der Tat wieder ganz am Anfang. Dies ist eine ebenso erschütternde, wie notwendige Erkenntnis. Doch es gibt erste Bemühungen, den deutschen Natur- und Umweltschutz neu im alten Geist zu begründen.

Ich mache hier gerne Werbung für die beiden neuen Umweltverbände, die das heute gültige, alternativlose WIE des Klimaschutzes in Frage stellen und sich auf die Wurzeln unserer Bewegung besinnen: Harry Neumanns vor allem in Rheinland-Pfalz, Hessen, dem Saarland, Nordrhein-Westfalen und Baden-Württemberg tätige „Naturschutzinitiative“, sowie natürlich den staatlich anerkannten Verein für

Landschaftspflege und Artenschutz in Bayern (VLAB) mit seinem Vorsitzenden Johannes Bradtka und vielen hoch engagierten Mitstreitern wie Sie, meine Damen und Herren hier in Mellrichstadt. Ich habe es schon bei meiner Rede im brandenburgischen Zossen Ende vergangenen Jahres gesagt - und bitte verstehen Sie mich nicht falsch: Ihr Engagement ist mutig, kreativ, ungemein zeitraubend und alles andere als vergeblich. Aber vielleicht müssen wir, muss unsere Bewegung, um endlich von Medien und Politik wahr und ernst genommen zu werden, militanter werden, sich an den Betonfundamenten der Windmonster festketten, die Anfahrt der Tieflader mit den riesigen Stahlmasten und Rotoren blockieren und die Baustellen besetzen, so ähnlich wie es einst die Atomgegner in Wackersdorf in der Oberpfalz oder Wyhl am badischen Rhein taten oder die Gegner der

Startbahn West des Frankfurter Flughafens.

Übrigens lässt sich am Umgang mit unseren Bürger-Initiativen das ach so neue Demokratieverständnis insbesondere der Grünen festmachen. Waren nicht gerade, ehrenwerter Herr Trittin, viele der heute grünen Establishmentpolitiker, die einstigen Einheizer außerparlamentarischer Opposition und Gründer siedender Bürgerinitiativen!

Heute lassen Grüne Windkraftbaustellen von Polizeikolonnen bewachen, Demonstranten einkesseln und Radpanzer vorfahren. So geschehen im September 2017 an der Bergidylle „Stillfüssel“ im Odenwald. Schon im Vorfeld bekamen Mitglieder der Bürgerinitiative „Gegenwind Siedelsbrunn“ Besuch von Kripo und Staatschutz und wurden darüber belehrt,

welche Geldsummen fällig würden, wenn der Betontransport für das erste von fünf Betonfundamenten behindert werde.

Ich verkneife mir hier Vergleiche mit der jüngeren deutschen Geschichte, an Einschüchterungsmaßnahmen aber, wie sie in Staaten zum Einsatz kommen, denen wir gemeinhin eine lupenreine demokratische Kultur abzusprechen pflegen, darf ich mit Verlaub aber doch erinnern.

Diese zunehmende Geringschätzung, ja Verachtung bürgerlicher Freiheitsrechte durch ideologisch verblendete Weltenretter, scheint leider ein europäisches Phänomen zu sein. Jüngst las ich, dass der französische Umweltminister Nicolas Hulot, ein echter Star der Umweltszene unseres Nachbarlandes, die Rechtsmittel bei sogenannten Umweltvorhaben drastisch einschränken möchte. Beabsichtigt ist damit wohl vor allem, den Widerstand

der sehr aktiven und hartnäckigen französischen Windkraftgegner gegen die Verschleuderung auch ihres Kulturerbes zu brechen. In Sachen Windkraft-Kommerz und Landschaftsvernichtung funktioniert sie wirklich prächtig, die deutsch-französische Partnerschaft!

Zu Beginn meiner Rede hatte ich dem künftigen Ministerpräsidenten Markus Söder noch versprochen, ihm im Vorfeld der Bayerischen Landtagwahl ein paar Zeilen zu widmen.

Hier also, meine sehr verehrten Damen und Herren, lieber Markus Söder, liebe Bayerische Staatsregierung, liebe Fraktionen im Bayerischen Landtag, mein

Mellrichstädter Appell zur Energiewende in Bayern

1. Keine Aufweichung oder gar Abschaffung der 10-H-Abstandsregelung

in Bayern.

2. Erweiterung der 10-H-Abstandsregelung auf kleinere Ortschaften, Streusiedlungen und bewohnte Einzelgehöfte, in denen es keinen gültigen Bebauungsplan gibt. Diese sind nämlich bisher von der 10-H-Abstandsregelung ausgenommen).

2. Grundsätzliches Verbot des Baues von Windrädern in Naturparks und Landschaftsschutzgebieten. Dafür genügt eine einfache Ergänzung im bayerischen "Winderlass".

3. Grundsätzliches Bauverbot von Windrädern in Wäldern. Auch hierfür genügt eine Ergänzung im "Winderlass". Rechtsgrundlage wäre das Bayerische Waldgesetz Artikel I, nach dem die „Waldfläche zu erhalten und erforderlichenfalls zu vermehren“ ist.

Die dringend nötige Abschaffung des EEG und der Privilegierung von Anlagen zur Erzeugung Erneuerbarer Energien im Baugesetzbuch ist natürlich wünschenswert, jedoch unter der gegenwärtigen Zusammensetzung des Bundestages leider eine Utopie und derzeit wohl nicht realisierbar.

Meine Damen und Herren, ich möchte Sie nach dieser langen Rede, der Sie so aufmerksam und geduldig zugehört haben, entlassen mit einem Zitat des französischen Ökonomen und Philosophen Serge Latouche, der mit dem Konzept der „nachhaltigen Entwicklung“, dem auch das viel beschworene „grüne Wachstum“ mitsamt der in unserem Land auf so verhängnisvolle Weise exekutierten Energiewende zugerechnet werden kann, hart ins Gericht geht:

„Die Theorie der nachhaltigen Entwicklung“, so Latouche, „erweist sich insofern als besonders trügerisch, weil sie die Menschen in dem Glauben belässt, die Krise sei zu lösen, ohne dass man die Logik des Marktes, also der Ökonomisierung aller Lebensbereiche bis hinein ins menschliche Vorstellungsvermögen, die Geldwirtschaft und die grenzenlose Expansion des Kapitals anführt. In Wirklichkeit ist sie letztlich zum Scheitern verurteilt, sofern sie einem System von Produktion und Konsum verhaftet bleibt, das selbst der Hauptverursacher ebenjener Schäden ist, die sie zu beheben trachtet“. (Ende des Zitats)

Ich glaube fest daran, dass wir die derzeitige Epochenkrise nur lösen können, wenn wir wieder ein Brett bohren, das die allermeisten Politiker nicht mehr bohren wollen, weil es keine Wählerstimmen verspricht. Es ist das

dickste aller Bretter im Umweltschutz, wie ich ihn verstehe. Wir müssen Abschied nehmen von dem heutigen System der Massenproduktion und des Massenkonsum, wie es sich in aller Schärfe und zerstörerischen Gewalt seit dem Zweiten Weltkrieg herausgebildet hat.

Ja, wir brauchen eine Wende. Keine Energiewende, sondern eine Lebenswende, orientiert an der neuen, alten Kultur des Maßhaltens. Wir müssen das Zeitalter der „liquiden Moderne“, wie der polnisch-britische Soziologe Sigmund Baumann es beschrieben hat, hinter uns lassen, bevor es richtig begonnen hat. Eine Epoche, die überall das Solide, das Dauerhafte, das Verbindliche durch das Flüchtige, Vergängliche, Unverbindliche zu ersetzen begonnen hat und den

mörderischen Produktivismus und Konsumismus des Industriezeitalters noch einmal gesteigert hat zu einem wahren Hexensabbat der Verschleuderung und Verschwendung von Ressourcen, die über Jahrmillionen entstanden sind.

Lassen Sie uns gemeinsam daran arbeiten.

Meine sehr verehrten Damen und Herrn, ich danke Ihnen!